

EXPEDITIONAWASIB BERGE - URI HAUCHAB - SYLVIAHILL.

H. Finkeldey, Windhoek

Nach den vorigen Expeditionen 1972, 1973 und 1974 wurde das gleiche Gebiet im Juli 1977 wieder aufgesucht.

Während das Schwergewicht der vorigen Expeditionen auf dem archäologischen Gebiet lag, diente die diesjährige Expedition fast ausschließlich herpetologischen Zwecken.

Das bei den vorigen Expeditionen gesammelte Material hat dazu beigetragen, die aus dieser Gegend vorhandene herpetologische Sammlung merklich zu bereichern.

Herr Wulf Haacke vom Transvaal Museum, Pretoria, arbeitet an einer Zusammenstellung der Squamatas dieser Gegend. Das gesammelte Material sollte der Bereicherung dieser Arbeit dienen und nach Abschluss der Untersuchungen der Sammlung des Staatsmuseums in Windhoek einverleibt werden.

Ein Teil der gesammelten Stücke ist der Universität von Southampton zugeleitet worden, um den Karyotypus zu bestimmen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen liegt noch nicht vor. Das Hauptziel, die Uri-Hauchab-Berge, konnte ohne grössere Schwierigkeiten erreicht werden, nicht aber der Sylviahill. Drei der angesteuerten Dünentäler waren in Küstennähe nicht mehr zu befahren, und der vierte Versuch, das richtige Tal zu finden, führte uns - wie auch 1974 - zur Wasserstelle Narubis in der Sankt Franzis-Bucht, etwa drei Kilometer nördlich vom Sylviahill. Dichter Nebel am nächsten Morgen hat den geplanten Versuch vereitelt, den Sylviahill doch noch zu erreichen.

Teilnehmer der Uri-Hauchab-Expedition 1977 waren die Herren W.R. Scholz, Farm Dawib-Süd, H.D. Götze, E. von Mallinckrodt und H. Finkeldey, alle Windhoek.

Die Awasis Berge wurden über die Pad Wêreldend, Aandster, Springbokvlakte erreicht.

Am 21. Juli starteten wir morgens in Windhoek und gelangten noch abends in die Awasis Berge. Am nächsten Tag durchfuhren wir den Dünen-gürtel und erreichten den Uri-Hauchab von Norden her, durchquerten das östliche Bergmassiv durch einen Pass und erreichten nach einem Abstecher zum "Berg Ararat" den "Flugplatz" am südwestlichen Ende des Bergmassivs.

Mit 344 m ist diese Pfanne - die wir "Flugplatz" getauft haben - der tiefste Punkt in der Umgebung des Bergmassivs. Hier stehen zwei Holz-hütten und ein Raupenschlepper mit zwei Anhängern seit mehr als 20 Jahren. Der Raupenschlepper wurde wegen Maschinenschaden nicht mehr flott gemacht.

Einer der seltenen Zufälle liess mich hier ein verzinktes Wasserfass wiederfinden - es trägt noch deutlich die Aufschrift "G. Rosenthal Outjo". Dieses Fass habe ich 1952, als ich noch in Outjo tätig war, an einen Geologen, Herrn E.A. Ermert, verkauft. Herr Ermert prospektierte für Herrn Kahan seinerzeit im südlichen Kaokoveld nach Kupfer. Nach Abschluss dieser Arbeiten gelangte das Fass über die Koichas-Pfanne zum Uri-Hauchab. Dort sollte Herr Ermert für Kahan am Sattel-hügel nach Diamanten prospektieren. Da die Zugmaschine defekt war, ist dieses Fass dort nie angekommen, und nun fand ich es nach 25 Jahren mitten in der Wüste wieder und kannte obendrein auch seine Vorgeschichte.

Im Schutz der beiden Holzschuppen übernachteten wir und fuhren am nächsten Morgen zu dem westlichen Inselberg des Uri-Hauchab, um das Dünental zum Sylviahill zu finden.

Nur das Überqueren der Dünenriegel bereitete Schwierigkeiten, während die Dünentäler sich recht gut befahren liessen. Am Samstagabend hatten wir den dritten Versuch aufgeben müssen, den Sylviahill zu erreichen; wir schlugen unser Lager in den Dünen auf.

Bei schönstem Wetter und Ostwind erreichten wir am Sonntagnachmittag die Küste an der Sankt Franzis-Bucht.

Die Fahrzeuge mussten wir etwa 500 m vom Strand und 150 m hoch in den Dünen stehen lassen und den Strand zu Fuss erreichen. Leider gab es in diesem Jahr keine Sandmuscheln, sodass die geplante Muschelsuppe von der Speisekarte gestrichen werden musste. Westwind brachte über Nacht dichten Nebel in das Dünengebiet, sodass am nächsten Morgen dicke Wassertropfen von den Fahrzeugen fielen und die Schlafsäcke durchnässt waren. Der dichte Nebel veranlasste uns, den Versuch nach Sylviahill zu fahren, aufzugeben, und auf unserer alten Spur flüchteten wir in die Dünen, in der Hoffnung bald wieder die Sonne zu sehen und Fernsicht zu bekommen.

Bald lag das gewaltige Massiv der Uri-Hauchab Berge am Horizont, die Dünenlandschaft überragend.

Es hatte die letzten Jahre wohl nur sehr wenig geregnet. Es gab keine Büsche und der Strandhafer war sehr trocken. Keinerlei Kleinf fauna hatte sich entwickeln können, und wir fanden nur wenige Eidechsen und kaum Schlangenspuren. Auf dem Weg zur Küste hatten wir eine schöne Sandrennschlange (*Psammophis l. namibensis*) gefangen. Obwohl wir den ganzen Tag sammelten, war die Ausbeute mager. Wir konnten nur zwei Mabuyas und eine Felsenagame erbeuten.

Starker Westwind lies uns das nächste Nachtlager in den Dünen, nördlich des Bergmassivs, aufschlagen. Zwei Stunden haben wir am nächsten Morgen am Nordhang des Berges Steine umgedreht, ohne auch nur eine Agame oder einen Gekko zu sehen. So traten wir die Rückfahrt zu den Awasis Bergen an.

Unterwegs konnten wir noch fünf Sandtaucher fangen. Am Nachmittag erreichten wir die Schlucht an der Awasis-Wasserstelle. Rund um die Awasis Berge hatte es strichweise etwas geregnet, wie man aus dem Pflanzenwuchs schliessen konnte. Das Springbok-Gras bedeckte die Geröllflächen zwischen dem Bergmassiv und den Dünen. Einige Springbokherden und eine grosse Gemsbockherde (wohl über 1000 Tiere) bevölkerten die weiten Flächen zwischen den Awasis Bergen.

Wir konnten mit Befriedigung feststellen, dass das Wild wesentlich ruhiger geworden ist und nicht - wie in den früheren Jahren - schon flüchtete, wenn man noch fast 500 m weit entfernt war. Offensichtlich haben die verschärften Kontrollen der Naturschutzbehörde Erfolge gezeitigt. In der Awasis-Schlucht konnten vier Gekkos und zwei Mabuyas gesammelt und bei der Rückfahrt auf der Farm Springbokvlakte nochmals zwei Gekkos und eine Mabuya gefangen werden.

Zusammengefasst wurden folgende Reptilien erbeutet:

2 <i>Pachydactylus bibronii</i>	- Farm Springbokvlakte
2 <i>P. bibronii</i>	- Awasis w/hole
2 <i>P. laevigatus</i>	- do
2 <i>Mabuya occidentalis</i>	- do
2 <i>M. v. variegata</i>	- Uri-Hauchab

1 M. spilogaster	- Farm Springbokvlakte
5 Meroles cuneirostris	- between Uri-Hauchab und Awasib
1 Psammophis l. namibensis	- 29 km SE von Sylviahill
1 Agama anchietae	- Uri-Hauchab
1 Bitis peringueyi	Wêreldend, von Mnr. du Toit geschenkt.

(Anm. der Schriftleitung: Weitere Berichte über Namib-Expeditionen in unseren "Mitteilungen":

Dr. W.E. Wendt: Archaeologische Erkundung der Awasib- und Chowasib-Berge (Sperrgebiet 2); No. XIV/7, 1973, S. 1-4.

W. Sydow: Erkundungsfahrt in das Zentrale Diamantensperrgebiet II vom 6. bis 10. April 1972. No. XIII/2, 1972, S. 1-7.

J. Walter/H. Gellert: Bericht über eine Fahrt zu den Uri-Hauchab-Bergen. No. IX/5-6, 1968, S. 6-9.

DIE VOLKSSTERNWARTE IN WINDHOEK

MUSS KOMMEN!

Wir erinnern uns: Im April dieses Jahres jährt sich die Einweihung der Sternwarte auf der Gästefarm Etemba zum zehnten Mal. Die Beschaffung des Fünf-Zoll-Refraktors nebst Zubehör und einer 9x12-Astrokamera sowie die Erstellung der erforderlichen Baulichkeiten war auf Initiative und Kosten von Herrn W. Kahn, Eigentümer Etemba und Förderndes Mitglied unserer Gesellschaft erfolgt. Im Rahmen einer Feierlichkeit, an der eine grosse Zahl geladener Gäste teilnahm, übergab Herr Kahn am 27.4.1968 die Sternwarte der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Betreuung, die Herr Rolandt Herdtfelder, damals Lehrer in Karibib, mit Kollegen und Schülern der dortigen Deutschen Schule mit Begeisterung und Sachkenntnis übernahm. In Windhoek entstand eine Astronomische Arbeitsgruppe; aber der Gedanke, auf Exkursionen nach Etemba dem astronomischen Interesse der Mitglieder zu dienen, war nur unbefriedigend zu verwirklichen.

So entstand der Plan einer Volkssternwarte in Windhoek, für die ein 1½-zölliges Fernrohr zur Verfügung stand, das aus einer Schenkung Dr. Erich Lübberts für private Zwecke stammte, seine Verwendung aber nicht gefunden hatte und nach Dr. Lübberts Tod von seinem Sohn auf Bitte des Sekretärs der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft übergeben wurde.

Als Standort wurde eine Kuppe zwischen dem Wasserturm und dem Schülerheim auf dem Höhenzug zwischen Gross- und Klein-Windhoek ausersehen. Professor Dr. H. Elsässer, Direktor des Max-Planck-Institutes für Astronomie, Heidelberg, betonte in einem Gutachten, dass er das gut durchdachte Projekt begrüsse, den Standort für zweckentsprechend halte und er keine Bedenken trage, die Verwirklichung der Planung zu empfehlen. Das Architektenbüro Stauch, Vorster and Partners, Windhoek, bearbeitete grosszügig und unentgeltlich die Baupläne für die Volkssternwarte und für Anfang Juni 1971 wurde eine Stadtratsitzung einberufen, zu der zu Lasten des Stadtsäckels Herr Churms des Königlichen Observatoriums in Kapstadt als Sachverständiger eingeladen worden war. Auch er entschied sich für den oben erwähnten Standort.

Seitens der Stadtverwaltung setzte sich aber die Auffassung durch, dass jene Kuppe auf dem Höhenzug zwischen Gross- und Klein-Windhoek